


Weißfische sich nähert, stürzt er ins Wasser, packt einen Schuppenträger, fliegt wieder auf seinen Steinblock hinauf und verzehrt die Beute. Drei-, viermal schießt der Königsfischer in die Fluten hinab, und jedesmal kommt er mit Beute zurück, nur einmal macht er einen Fehlsang.

Auf dem Sandwege klappert ein Wagen daher und verjagt den Eisvogel von seinem Fangplatz. Er schwingt sich von seinem Sitz, beschreibt einen weiten Kreisbogen dicht über dem Wasserspiegel des Sees und sein schriller Ruf, sein durchdringendes „Titititititiiii“ dringt zum Ufer. Auf einem trockenen Erlenaast vorm Wasser bezieht er von neuem seinen Beobachtungsposten, und bald macht er Beute.

Tagelang fischen die Eisvögel vor dem Flachufer des Sees, dann verlegen sie ihren Fangplatz zu dem Steilhang, denn dort schlägt das Weibchen den Niststollen. Die fünf Zentimeter im Durchmesser haltende Röhre wird einen Meter tief in den sandig-lehmigen Erdboden getrieben und dort zur Bruthöhle erweitert. Hier legt das Weibchen die Eier und bebrütet sie 15 Tage lang. Dann schlüpfen die Jungen, und die beiden Altvögel versorgen die Kleinen mit winzigen Fischen und Wasserinsekten. Die schneidigen Jäger erwischen die Läuferwanze, die Libellenlarve und den Flohkrebs. Auch manche Elritze wird zur Nesthöhle gebracht und von den Jungen gierig genommen. Wenn aber die Jungen flügge sind und selbst ihr Handwerk verstehen, dann teilt sich die Familie. Die Alten bleiben am Brutort, das Jungvolk sucht sich andere Fangplätze am Seeufer, am Bach oder Teich. Die Eisvögel sind selten geworden an unsern heimatischen Gewässern. In harten, eisreichen Wintern verkommen viele durch Nahrungsmangel, aber auch der Mensch hat ihre Zahl vermindert. Der Teichbesitzer verfolgt den Königsfischer als Fischdieb, obgleich der Schaden der prächtigen Vögel bedeutungslos ist.


Neben andern farbenprächtigen Vögeln unsrer Heimat, nämlich Eisvogel, Bienenfresser und Blaurabe, muß der Pirol als der Rest einer ehemaligen tropischen Vogelwelt unsrer Heimat betrachtet werden, die in der Tertiärzeit diese Breiten bewohnte und trotz der Eiszeit sich bis auf unsre Tage erhielt. Solche Vögel haben ihr Verbreitungszentrum noch heute in den Tropen, wo sie teilweise in ungeheurer Artenzahl angetroffen werden. Der uns wohlbekannte Ruf des Pirolo trug ihm den Namen „Vogel Bülow“ ein. Sein sorgfältig und kunstvoll geflochtenes, beutelförmiges Nest hängt halb schwebend in der Krone höherer Bäume. — Zugvogel: April — August, September. Ruf: „tiro“, „didlio“, „tiu“. Lockruf: „li“, „jäd“; Angstruf „trrr“. Nutzen-Schaden 26:9. Länge 25 cm; Spannweite 44 cm. Ei: weiß mit einigen grauen und braunschwarzen Flecken; Größe 31×21 mm.



 Pirol. *Oriolus oriolus*

Dieser farbenprächtige Vogel hat bedingt ein Anrecht, in einer Zusammenstellung der Vögel Deutschlands mit aufgenommen zu werden, weil er aus seiner eigentlichen Heimat, dem Mittelmeergebiet, hin und wieder zu uns gelangt und vor einigen Jahrzehnten in Schlesien und Oberhessen in mehreren Brutkolonien vertreten war, die jedoch bald der Sinte zum Opfer fielen. Er ist der einzige Vogel unsrer Heimat, der den Bienen, von denen er vorwiegend lebt, wesentlich schädlich werden kann. Entweder schießt er nach Schwalbenart hinter den stachelbewehrten Zweiflüglern her oder er stürzt von einem erhöhten Standplatz auf sie los und verschlingt sie samt dem Stachel. Sein Nest baut er in dicht nebeneinander liegenden Erdröhren. — Irrgast. Ruf: „tritrü“. Nutzen-Schaden 15:6. Länge 25 cm; Spannweite 40 cm. Ei: weiß; Größe 28×22 mm.



 Bienenfresser. *Merops apiaster*